Zeitschrift: Patrimoine fribourgeois = Freiburger Kulturgüter

Herausgeber: Service des biens culturels du canton de Fribourg = Amt für Kulturgüter des Kantons Freiburg

Band: - (1999)

Heft: 11: L'abbaye cistercienne d'Hauterive

Artikel: Die Veduten der Abtei Altenryf

Autor: Schöpfer, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1035834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE VEDUTEN DER ABTEI ALTENRYF

HERMANN SCHÖPFER

Von den meisten Freiburger Klöstern gibt es aus der Barockzeit keine oder nur vereinzelt zeitgenössische Darstellungen. Ambition dazu zeigten zunächst nur die Jesuiten, die früh den Wert solcher Selbstdarstellung erkannt und für ihren Ruf eingesetzt haben[1]. Immerhin sind die intra muros liegenden Klöster in den Stadtveduten von Sickinger (1582) und Martini (1606) festgehalten. Geradezu einzigartig ist dagegen die Ikonographie Altenryfs, zwei Ansichten aus den 1660er Jahren und drei Vedutenreihen aus dem 18. Jahrhundert.

Die zwei frühesten Darstellungen Altenryfs entstanden 1665 und 1667. Ihr Wert für das frühere Aussehen des Klosters kann, auch wenn die eine in schlechtem Zustand und die andere in einer Kopie des 18. Jh. überliefert ist und beide wenig künstlerischen Wert besitzen, nicht hoch genug eingeschätzt werden[1]. Es sind die einzigen Ansichten, welche die Abtei vor der barocken Erneuerung zeigen.

Die erste ist über dem Klostertor bei St. Wolfgang angebracht, farbig auf Holz gemalt, zeigt das Kloster von Norden bzw. vom ursprünglichen Standort der Darstellung aus und dient als Hintergrund eines Andachtsbildes mit Maria, Benedikt von Nursia und Bernhard von Clairvaux (Abb. 74). Das stark verwitterte Bild misst 93 x 210 cm und ist zu Füssen Marias 1665 (Entstehungsjahr des Bildes) und 1735 (Renovation) datiert. Die Darstellung ist den in Freiburg tätigen Malern aus der Freigrafschaft oder ihrer Nachfolge zuschreibbar. Die Rechnungen erwähnen einen hierfür bezahlten Nicolas N., von dem wir nichts Weiteres wissen[3]. Der Bernhards-Zyklus, den Claude Fréchot und dessen Schwiegersohn Claude Pichot übernommen hatten und der teilweise auf dem Platz erhalten ist, hatte der Konvent etwas früher, 1658/59, malen lassen (vgl. S. 66).

Die Darstellung des Klosters nimmt den Bildhintergrund in ganzer Höhe und Breite ein und zeigt die Saaneschlaufe von der Mühle (am linken Bildrand) bis zur unverbauten Landschaft rechts der heutigen Grangeneuvegebäude. Von der Kirche werden die Westfassade und ein Teil der nördlichen Langseite, von den Konventgebäuden der Westflügel gezeigt. In der Bildmitte unten, die Wolke zu Füssen der Muttergottes überschneidend, stehen das Wappen Cîteaux und das erwähnte Datum. Unter- und oberkant verlaufen in ganzer Breite Anrufungen und Lobpreisungen Marias[4]. Das Original von 1665 wird im Kloster aufbewahrt, über dem Tor hängt eine von Jan Horky angefertigte Kopie.

1 STRUB, MAH FR III, 138-139, 153, Abb. 132, 134a-b.

2 Der folgende Text ist ein Auszug aus Zisterzienserbauten 2, S. 57-83, und wird hier SCHÖPFER, Baupläne, Veduten zitiert. In der Zwischenzeit bekannt gewordene Blätter werden besonders vorgestellt.

3 StAF, Rechnungen Altenryf 1665 (Hinweis Ivan Andrey).

Abb. 74 Andachtsbild mit Maria, Benedikt von Nursia und Bernhard von Clairvaux vor Nordansicht des Klosters, Meister Nicolas N., 1665. Das Original wird im Kloster aufbewahrt, über der Klosterpforte St. Wolfgang befindet sich eine moderne Kopie (Foto von 1905).

Die Ansicht von 1667 (Abb. 13) ist in einer Kopie des 18. Jh. überliefert, in Clair-obscur mit Öl auf Leinwand gemalt und misst 117 x 88 cm. Horky hat das Stück 1975 doubliert und restauriert. Wie Inschrift und Wappen zeigen, liegt der Darstellung eine unter Abt Dominikus Baumann (Buman) 1667 entstandene Ansicht des Klosters zugrunde. Joseph Meuwly hat sie vermutlich – und wohl gleichzeitig mit den vier Veduten von 1772 – unter Abt Bernhard Emmanuel von Lenzburg (1761-1795) kopiert und mit zeittypischen Motiven versehen. Dazu gehören die Rocaillekartuschen und der im Stil des Dix-huitième fassonierte Bildrand. Die Kopie dürfte in eine Boiserie oder einen Bildrahmen mit geschweiften Feldern eingesetzt gewesen sein. Für die Zuschreibung an Meuwly sprechen die Landschaftsdarstellung und die Staffagefiguren, welche für seine Blätter typisch sind. In den Akten jener Jahre sind dafür keine Belege zu finden.

Das Bild zeigt das Kloster in Vogelperspektive von Süden, wie sich dieses 1667 dargeboten hat. Kirche, West- und Ostflügel machen baulich je einen geschlossenen Eindruck, der Südflügel dagegen ist zusammengestückt und muss unter mehreren Malen entstanden sein. Die Landschaft und den Wolkenhimmel, der die obere Bildhälfte einnimmt, hat der Kopist des 18. Jh. aus Formatgründen hinzugemalt. In den ovalen Rocaillekartuschen an den Ecken befinden sich rechts die Wappen Cîteaux, Hauterive und Baumann, links die Inschrift «PROSPECTUS/MONASTERY B(EATAE). M(ARIAE). V(IRGINIS). /DE ALTARIPA SUB/R(EREN)D-(ISSI)MO D(OMINO). DOMINICO/BAUMANN ABBATE/ANNO 1667» (Ansicht des Klosters U.L. Frau von Altenryf zur Zeit des Hochwürdigsten Abtes Dominikus Baumann, im Jahre 1667). Über der Wappenkartusche erscheinen ausserdem das Zimier der Baumann und die äbtlichen Insignien Inful und Stab. Dominikus Baumann (1633-1670) war ab 1659 Abt von Altenryf[5].

Die barocken Vedutenreihen

Von den drei Vedutenreihen des 18. Jh. mit je vier Ansichten stammen zwei von zeichnenden Mönchen: Eine erste aus den 1770er Jahren vom Freiburger Franziskaner Joseph Meuwly (1733-1801), eine zweite vom Zisterzienser Dominik Girard (1766-1853). Etwas älter sind die Ansichten Jenrichs in Herrlibergers Topographie von 1758.

Herrlibergers Radierungen

Im Oktober 1757 zahlte das Kloster einem Zeichner «pour les 4 pieces, soit vues de L'abbaye dessinées pour envoyer à Zurich» zehn Kronen und zwei Batzen[6]. Es muss sich um die im folgenden Jahr von David Herrliberger in seiner «Neue(n) Topographie der Eydgnosschaft» publizierten vier Ansichten von Altenryf handeln (Abb. 75). Als Zeichner signiert bei Herrliberger ein gewisser Jenrich. Alle vier Radierungen tragen nebst Angabe der Blick- oder Himmelsrichtung den gleichen deutschen und französischen Titel:

4 Oben: «SALVE SANCTA PARENS SVB QVA CISTERTIUS ORDO MILITAT ET TOTO TANQVAM SOL FVLGET IN ORBE› (Sei gegrüsst, heilige Gottesgebärerin, unter deren Schutz der Zisterzienserorden kämpft und auf dem ganzen Erdenrund wie die Sonne strahlt». Unten: «Virgo Tui Ripa qua(m) Se(m)per protegis Alta/Crescet Honoris Amor/crescet Amoris Honor/Si Mundi Pelago mersus, Tibi Prospicis. Ecce/Virginis Alta Domus, Ripa salutis erit» (In deinem Altenryf, das du Jungfrau immer behütest, wird sich mehren die Liebe zur Ehre, die Ehre zur Liebe. Wenn du das Versinken der Welt im Meer betrachtest, siehe, da wird das Haus der Jungfrau «vom Hohen Ufer» zum Heile sein). Übers. Ernst Tremp.

5 RENARD, Hauterive 231-232.

6 StAF, Altenryf, Rechnungen Z 552, 16.10.1757. – Vgl. SCHÖPFER, Baupläne, Veduten 74.

7 StAF, Fonds Raemy d'Agy Nr. 156: Galerie de tableaux du chanoine Fontaine. Ob es sich um den um 1773 in Lausanne im Herrenhaus Beaulieu tätigen Maler «Mr Jendrick» handelt, bleibt offen (Marcel GRANDJEAN, MAH Vaud IV, Bâle 1981, 132 und anderswo). Diese Hinweise verdanke ich Ivan Andrey.

«ALTENR(E)YF/Ein Gotts = Haus Cistercienser Ordens/in dem Canton Freyburg/Hauterive./ Abbaye de l'ordre de Cîteau,/située dans le canton de Fribourg». Alle sind links unten «Jenrich, delin.», rechts unten «D. Herrliberger, exc. cum Priv.» signiert, bei der Westansicht ausserdem das Datum 1758. Die Bildgrössen liegen zwischen 8,2-8,4 x 13,9-14 cm.

Die Westansicht zeigt lediglich die Fassade des Konventgebäudes und einen Teil der Kirche, die übrigen Blätter geben in Vogelperspektive die gesamte Klosteranlage mit der umliegenden Landschaft wieder. Die Topographie und die Nebenbauten sind präzis dargestellt, die Eckpavillons der Konventflügel jedoch vier- statt dreigeschossig, was sie turmartig abhebt. 1758 waren der Ost- und der Südtrakt bereits neu gebaut und der Westflügel geplant. Möglicherweise arbeitete Jenrich auf der Basis eines Gesamtplans (mit viergeschossigen Eckpavillons) oder entstand bei der graphischen Umsetzung ein Missverständnis. Ebenso hat die welsche Haube des Dachreiters nie bestanden. Vorzüglich radiert, geben die Blätter die Landschaften getreu und gepflegt wieder. Auf der Ansicht von Norden ist im Hintergrund der Moléson erkennbar.

Von Jenrich sind lediglich die für Herrliberger gezeichneten Veduten bekannt sind, von denen 22 signiert sind. Ausser für Altenryf hat er Vorlagen für Bulle, Châtel Saint-Denis, Corbières, Freiburg, Greyerz, Marsens, Part-Dieu, Plaisance, Valsainte und Vaulruz geliefert. Weitere wie jene von Rue können ihm zugeschrieben werden. Bei einzelnen erwähnt er «ad Nat.», was bedeutet, dass er sie nach Natur bzw. auf Platz gezeichnet hat. Möglicherweise handelt es sich um den schwedischen Maler Jöndrick, der sich einige Zeit in Freiburg aufgehalten und im Hôtel des Marchands zugast gewesen sein soll. Er habe hervorragende Stilleben gemalt und sei dem Waadtländerwein ganz besonders ergeben gewesen[7].

Abb. 75 Westansicht des Klosters, gezeichnet von Jenrich 1757, gestochen und publiziert von David Herrliberger in der Topographie der Eidgenossenschaft 1758.

Meuwlys Veduten

Am 8. November 1772 und am 28. Januar 1773 bezahlte das Kloster dem Freiburger Franziskanerpater und Amateurmaler Joseph Meuwly (1733-1801) laut Rechnung «pour le 3e plan» und «le 4e plan» 5 Kronen 1 Batzen bzw. 6 Kronen 18 Batzen[8]. Gemeint sind hier das dritte und das vierte Blatt seiner Vedutenreihe (Abb. 76-79). Für die zwei ersten sind keine Zahlungseinträge zu finden; möglicherweise hatte sie Meuwly dem Kloster geschenkt oder waren sie anderswie abgegolten worden. Auch dürften sie, da der barocke Konventbau 1770 abgeschlossen worden war, nicht vor diesem Zeitpunkt entstanden sein. Meuwly, ein begabter Zeichner, über dessen Ausbildung nichts bekannt ist, könnte seine Reihe auf Initiative des Abtes Bernhard Emmanuel von Lenzburg (1723-1795) unternommen haben. Von Lenzburg war seit 1761 Abt und seit 1782 Bischof von Lausanne.

Eine komplette eigenhändige Serie mit signierter Nordansicht ist im Zisterzienserinnenkloster Magerau erhalten geblieben und befindet sich heute in Altenryf. Die Nonnen schenkten sie anlässlich der 850-Jahrfeier dorthin. Je zwei weitere Blätter, die ebenfalls für eigenhändig zu halten sind, doch keine vollständige Serie bilden, befinden sich bei den Franziskanern in Freiburg, dem Mutterkloster Meuwlys (eine Nord- und eine Ostansicht), und bei den Zisterzienserinnen in Fille-Dieu bei Romont (eine Ost- und eine Westansicht). Alle sind gleichzeitige und eigenhändige Vorlagen oder Kopien Meuwlys.

Wie die Wappen und Inschriften der Veduten aus der Magerau zeigen, handelt es sich bei ihnen wahrscheinlich um eine Reihe, welche Meuwly unter von Lenzburg für Altenryf erstellt hat. Sie können bei der Klosteraufhebung dorthin gekommen sein. Die Blätter, alle mit Bleistift und Feder gezeichnet und bunt aquarelliert, messen in der Magerau je 39,5-39,8 x 55-55,8 cm, im Franziskanerkloster 39,1 x 55,4 bzw. 38,5 x 54 cm, in der Fille-Dieu 40 x 49,4 bzw. 39,7 x 49,7 cm.

Die Nordansicht der Reihe in der Magerau ist

8 Nov. 1772: «Plans de la maison. le 8 [Nov.] au R.P. Meuvly Cordellier pour le 3e plan De notre maison. 3 Ecus neufs - 5 Kr 2 bz» (StAF, Altenryf Rechnungen, Z 555). – Jan. 1773: «Plans. le 28e [Jan.] au R.P. Meuvly Cordellier le 4e plan, soit vue d'Hauterive – 6 Kr 18 bz» (ebd.). – Zu Menwly vgl. La Liberté 17./18.9.1955.

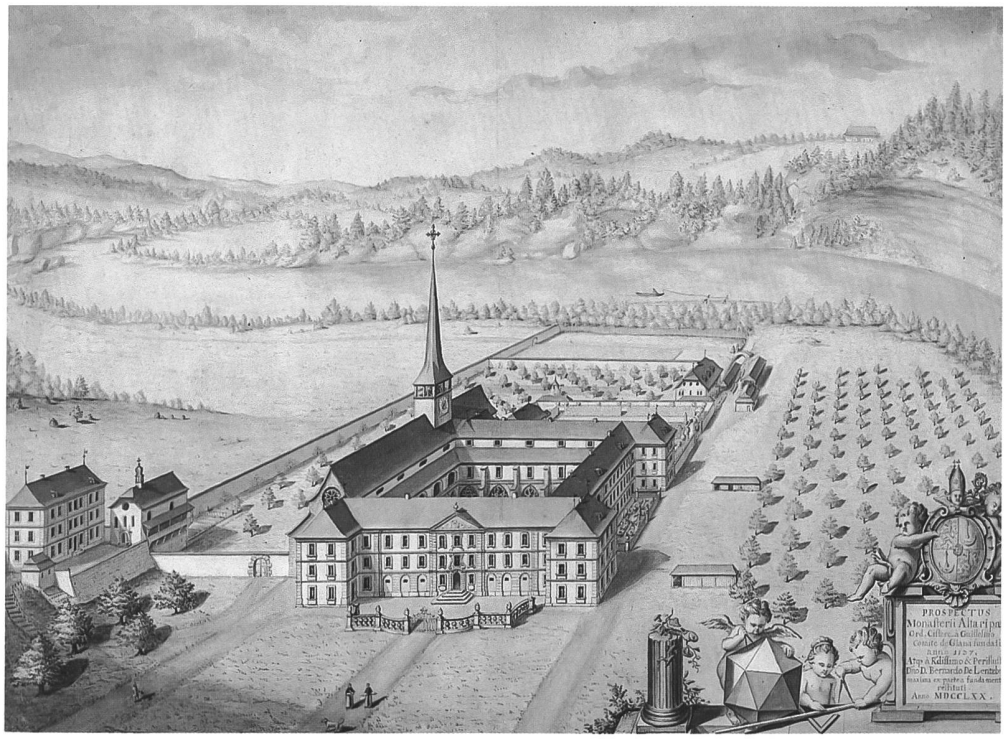
9 Bez. «VUE / DES / FAVERGES / DANS LE PAYS DE VEAUX» (sic) und signiert «P(ater). I(osephus). Meuvli/delin(eavit). et pinxit», Inv. Nr. 9011, Papier, Bleistift, aquarelliert, 40 x 55,5 cm. – Georges DUCOTTERD, Les Faverges en Lavaux, Lausanne 1976, Abb. im Innern des Buchdeckels.

10 Catherine WAEBER, Le domaine d'Hauterive et son plan de 1684 / Der Grundbesitzplan der Abtei Hauterive vom Jahr 1684, Faltblatt 1994. Die Karte wurde 1974 durch das Atelier Pierre Boissonnas, Zürich, restauriert.

11 WAEBER-ANTIGLIO, Hauterive, 225.

12 Hier und im folgenden Pierre DE ZURICH, Le canton de Fribourg sous l'ancien Régime (Das Bürgerhaus in der Schweiz Bd. 20), Zürich/ Leipzig 1928, LIII.

13 Bei dem am 18.12.1744 an der iuristischen Fakultät in Strassburg immatrikulierten Johann Heinrich Butty könnte es sich um ihn gehandelt haben (S. HAUSMANN, Die Schweizer Studenten an der alten Universität Strassburg, in: Zschr. für schweiz. Gesch. 1928, 76, Nr. 497).



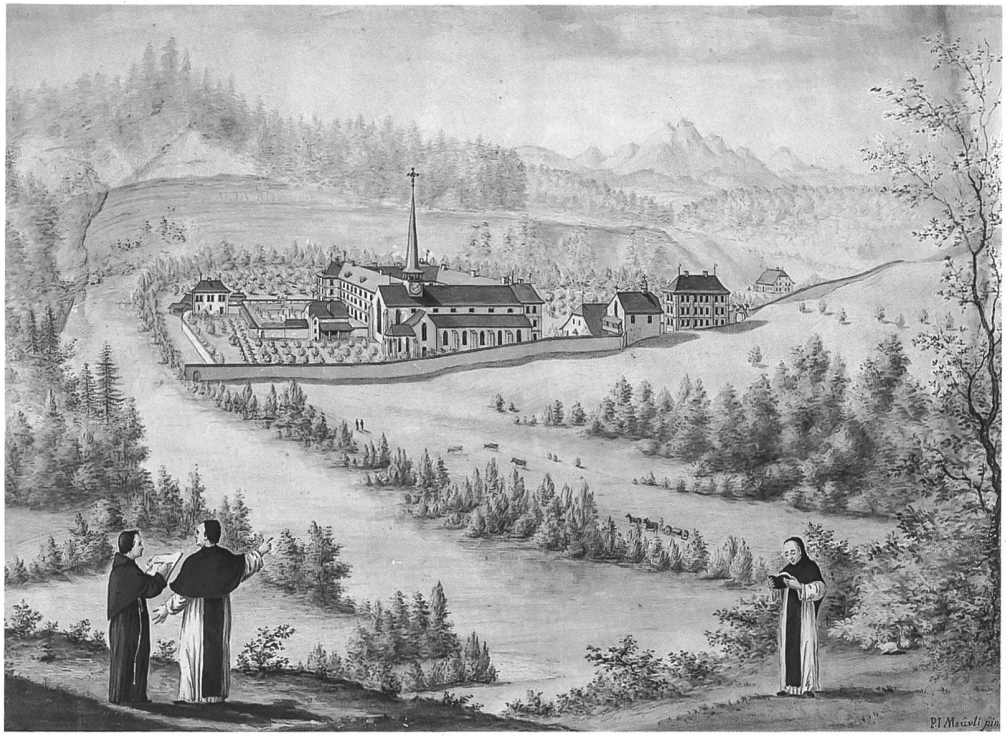
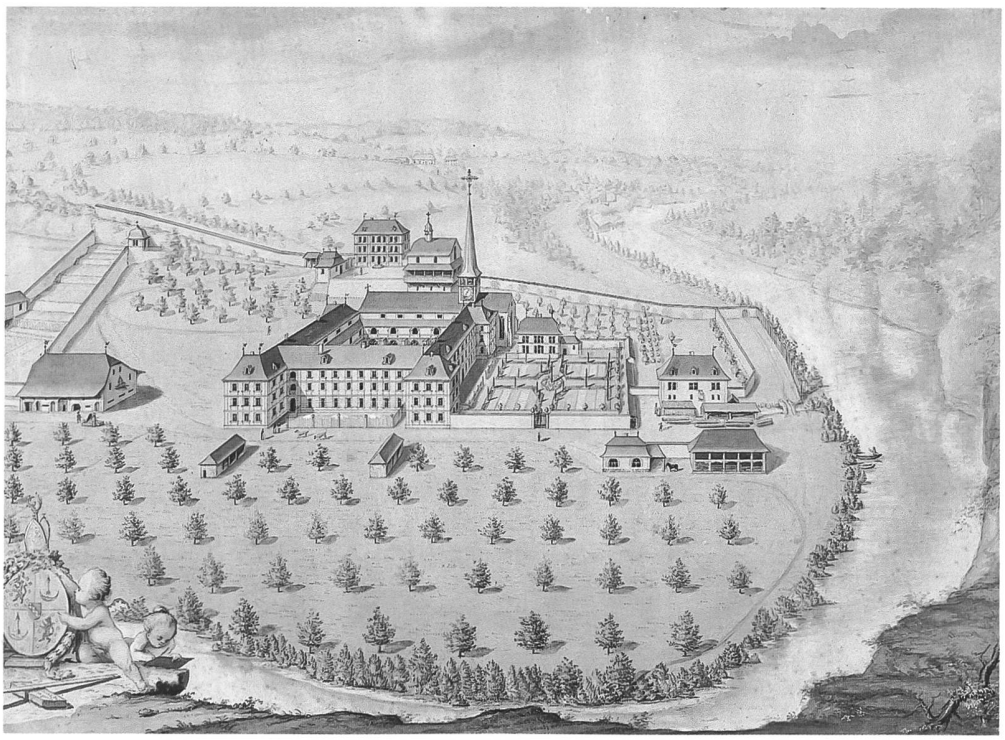
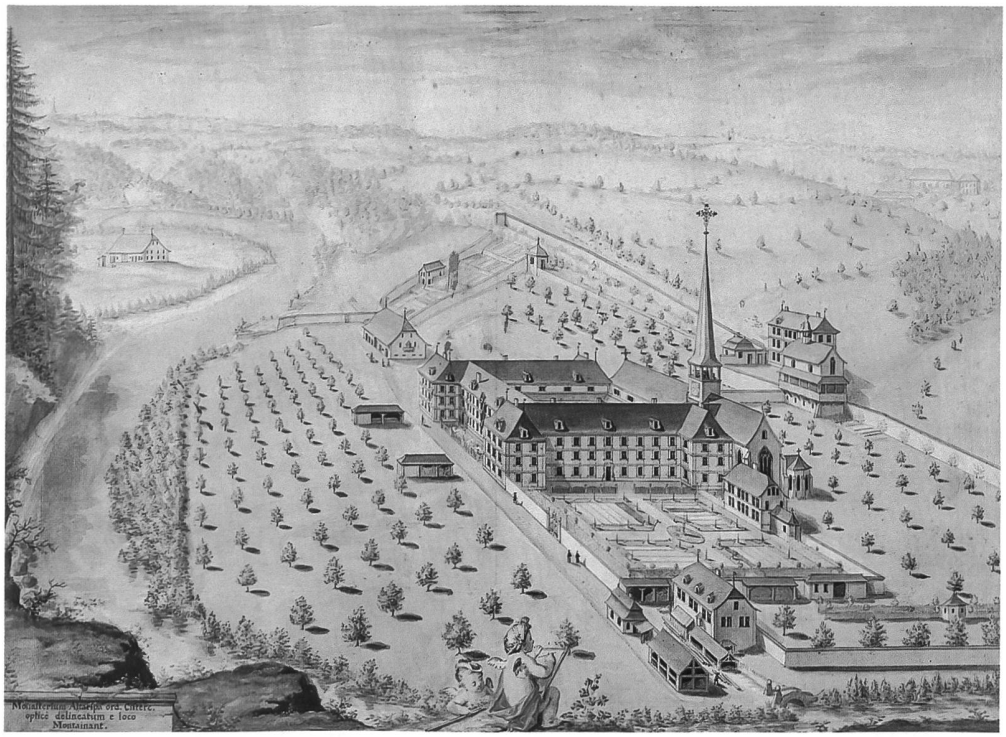


Abb. 76-79 Die vier Veduten des Klosters, welche P. Joseph Meuwly nach der Fertigstellung der Konventbauten offenbar im Auftrag des Abtes Bernhard-Emmanuel von Lenzburg 1772/73 anfertigte. Bleistift und Feder auf Papier, bunt aquarelliert, 39-39,8 x 55-55,8 cm (Kloster Altenryf).

als einzige mit «P. I. Meüvli pinxit» signiert, auch hat sich der Zeichner ausserdem, in Begleitung eines Zisterziensers, vielleicht des Abtes von Lenzburg, in der linken unteren Bildecke beim Skizzieren im Franziskanerhabit dargestellt. Mehrere Blätter sind mit den Wappen von Cîteaux, Hauterive und des Abtes von Lenzburg sowie Inschriften versehen. Die Westansicht der Magerauereihe ist davon die sprechendste und informativste: «PROSPECTUS/Monasterii Altaripae,/Ord(inis). Cist(erciensis). à Guillelmo/Comite de Glana fundati,/anno 1137,/Atque R(everen)'dissimo & Perillustri/D(omi)no D(omino). Bernardo De Lentzburg/maxima ex parte a fun-





«La situation de cette Abbaye est très-pittoresque; elle est dans une presqu'île que forme la Sarine au fond d'un vallon solitaire; elle a dans son vis-à-vis des rocs taillés à pic, & un peu plus haut, une autre presqu'île plus élevée, décorée d'une belle ferme appartenant au couvent. Le long de la rivière sont de jolies promenades: entre des peupliers, des saules & des aulnes tournent & serpentent des allées fort ombrées; quelques petits cabinets avec des bancs, une pelouse bien verte, tout y du meilleur goût. Le monastère est un vaste bâtiment quarré avec une cour au milieu bordée de portiques, où les solitaires prennent le frais aux heures de recréation. Au premier & au second étage sont également de longs corridors, correspondant à ceux qui sont à plain pied: sur le corps de logis du fond sont des cellules, ou plutôt des appartemens très-propres pour chaque religieux. M. l'Abbé occupe les appartemens du devant, dont il a fait rebâtir la façade; un double escalier y conduit; ils sont meublés avec goût, ornés de rares & belles gravures tirées de l'histoire nationale. Hors du couvent est le plus joli des moulins, qu'entoure une galerie: au-dessus sont des vastes greniers; le froment en descend par un couloir jusques dans la trémie: dès qu'il est devenu farine, on ouvre une porte; elle passe au four; & ce qui entre en bled dans ce bâtiment en sort en pain. A côté est une grande forge avec un attelier pour les ouvrages en bois; en un mot, presque tout ce qui est nécessaire à la communauté se trouve à sa portée».

Petite course dans les Alpes, 29 juillet 1780, publiée dans Le Conservateur Suisse de 1817.

damentis/restituti./Anno MDCCLXX» (Ansicht des Klosters Altenryf, Zisterzienserordens, im Jahre 1137 von Wilhelm von Glâne gegründet und durch den ehrwürdigsten und berühmten Abt Bernhard von Lenzburg grösstenteils von Grund auf erneuert. Anno 1770). Daraus dürfen wir entnehmen, dass der geschichtsbewusste Abt diese Reihe gekonnter grossformatiger Vogelperspektiven, welche die vier Hauptansichten des Klosters wiedergeben, 1770 oder nach dem Abschluss der Konventneubauten in Auftrag gegeben hat. Die Blätter zeigen Gebäude und Landschaft präzis, letztere ist ausgesprochen atmosphärisch-malerisch im Stil der Dix-huitième-

Kleinmeister. Die zwei Blätter bei den Cordeliers sind Vorstudien oder Kopien der für Altenryf erstellten Ansichten.
Meuwly zeichnete ebenfalls – und vermutlich in denselben Jahren – eine im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg aufbewahrte Ansicht des Altenryfer Rebhauses Les Faverges en Lavaux[9].

Die Veduten Girards

Von sechs im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg aufbewahrten, in Feder auf Papier ausgeführten und bunt lavierten Vogelperspektiven von Altenryf sind die beiden Südansichten von Dominik Girard mit «D(OMINI)CUS G(IRAR)D pinxit 1792» bzw. «DESSINE PAR G(IRARD) D(OMINIQUE) R. EN 1794» signiert und datiert (Abb. 14). Das R. ist ungedeutet. Sie bilden stilistisch eine geschlossene Gruppe, so dass sie alle Girard zugewiesen werden können. Diese Annahme erlauben auch die annähernd gleichen Bildmasse und die Darstellungen. Eine Südansicht ist auffallend grösser; sie erreicht als einziges Blatt (36,7 x 51,9 cm) annähernd das Format von Meuwlys Veduten. Die übrigen Blätter messen 25,3-29 x 35,9-41,3 cm.
Girard trat 1790 ins Kloster ein und bekleidete ab einem unbekannten Zeitpunkt bis zur Aufhebung 1848 das Amt des Prokurators. Er war ein Bruder des Pädagogen Gregor Girard, der Abt Jean-Joseph Girard (1812-1831) war sein Vetter. Seine Altenryf-Veduten, von denen zwei Blätter 1792 und 1794 datiert sind, dürften alle in den 1790er Jahren entstanden sein. Weitere Werke von ihm sind nicht bekannt. Es ist denkbar, dass er sich, als junger Mönch und Amateurzeichner von den Veduten Meuwlys angeregt, autodidaktisch an die Arbeit gemacht hat. Er besass Fertigkeit in der Perspektive, merkwürdigerweise sind ihm aber Kleinformen wie Dachkuben nicht geglückt, und die Landschaft ist trockener und naiver als bei Meuwly, der diese malerisch-atmosphärisch zu gestalten verstand. Auch ist der Bildhorizont etwas höher angesetzt als bei dessen Veduten, die als Vorlage und Vorbild anzunehmen sind. Die Reihe zeigt einen etwas trockenen Zeichenstil. Typisch sind eine naiv-additive Manier bei den Bäumen und eine ausgesprochene Unbeholfenheit bei der Wiedergabe kubischer Grundformen, so etwa beim Frontispiz über dem Haupteingang oder dem Giebel der Wolfgangkapelle auf der Westansicht. Die Datierungen und Signaturen scheinen, auch von der Bauchronologie aus betrachtet, authentisch. Die Mühle zeigt den Zustand nach der zwischen 1772 und 1792 erfolgten Vergrösserung. Die Blätter sind kaum vor 1790, dem Eintrittsjahr Girards ins Kloster, entstanden und dem Stil nach von seiner Hand.

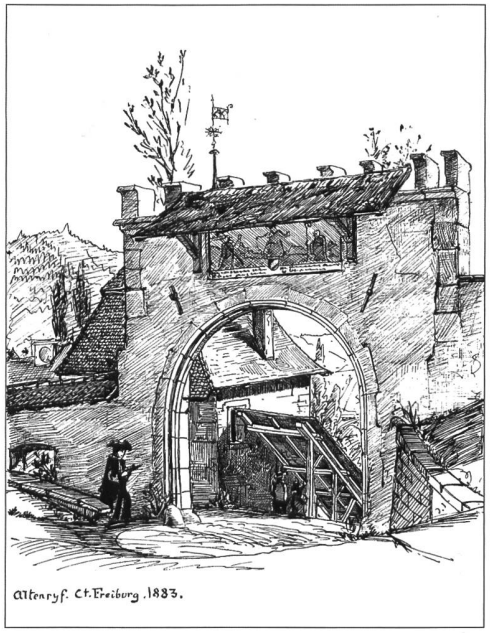


Abb. 80 Klosterpforte bei St. Wolfgang von aussen, Eduard von Rodt, 1883. Federzeichnung, 17 x 23,8 cm (Bernisches Historisches Museum).

Neue Bilddokumente

Hier nachzutragen sind zwei Geometerpläne von 1684 und 1753.
Der unter Abt Candide Fivaz (1670-1700) von Geometer Rudolph Guey 1684 erstellte Plan tauchte in den frühen 1970er Jahren im Freiburger Kunsthandel auf und wurde 1994 dem Kloster übergeben[10]. Er ist in Öltempera auf Leinwand geklebtes Papier gemalt, misst 142 x 140 cm und zeigt in einer für die Zeit sorgfältigen Aufnahme die Klostergüter in unmittelbarer Nähe der Abtei oder über ein Gebiet von 11,5 km². Als Titel steht rechts oben in einer Kartusche: «PLAN/DV DOMAINE/D'HAVTERIVE/TIRE ET MESVRE GE/OMETRIQVEMENT/PAR RVDOLPH GVEY». Links unten folgen Angaben zum Massstab und das Datum 1684. Die Klosterbauten sind schematisch wiedergegeben und damit bauhistorisch ohne besonderen Wert. Mehr Vorliebe zeigt der Zeichner für dekorative Szenen mit Bauern bei der Arbeit oder beim Ruhen sowie Kühe und Pferde. Von Guey ist ausserdem ein 1681 für den Freiburger Rat erstellter Plan von Wallenbuch im Freiburger Staatsarchiv überliefert.

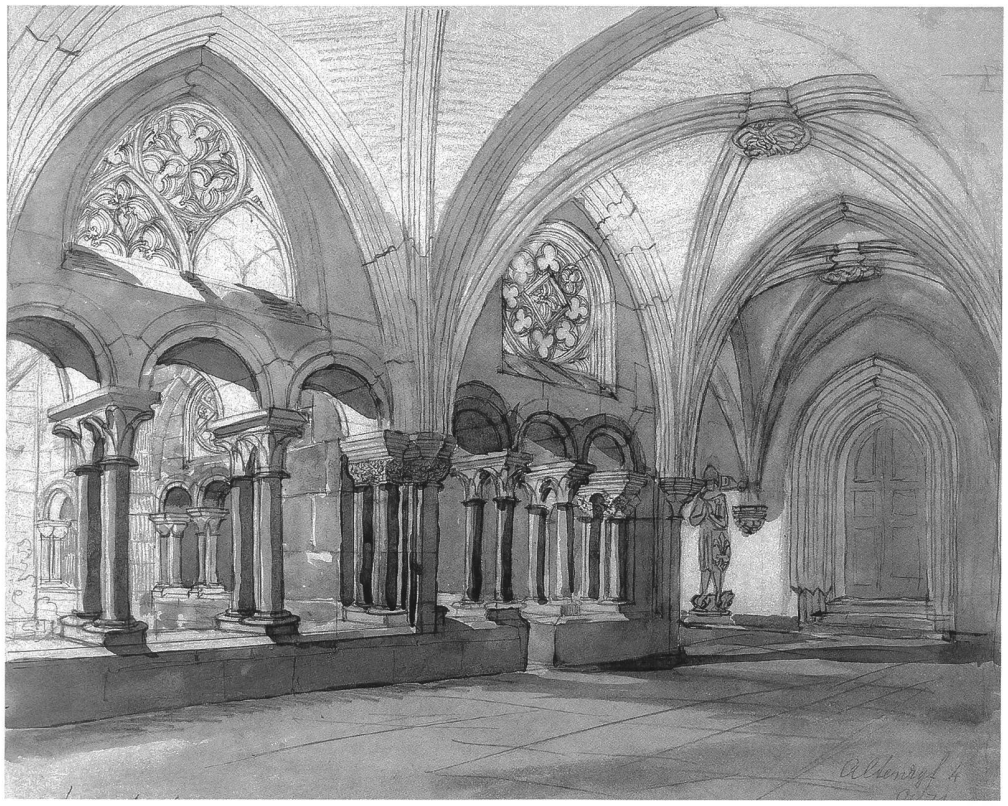


Abb. 81 Blick in den östlichen Kreuzgangflügel Richtung Choreingang, Johann-Rudolf Rahn, 1871. Papier, Bleistift, laviert, 24,8 x 30,3 cm (Fonds Rahn, Zentralbibliothek Zürich).

Vom Situationsplan Henry Buttys (1723-nach 1772) aus dem Jahre 1753 ist uns ein unscharfer Fotoabzug aus den 1960er Jahren bekannt. Grösse und Standort des Originals entgehen uns. Er zeigt die Saaneschlaufe mit dem Kloster und ist rechts unten auf einer Steintafel beschriftet: PLAN/GEOMETRIQUE/ET/PERSPECTIF/DE/L'ENCLOS/ET DU/MONASTERE DE HAU/TERIVE d(essiné): PAR/Butty 1753». Die Tafel steht zwischen einem Baumstrunk und einer Flusslandschaft mit Brücke, Turm und Häusern. An der linken unteren Ecke sind eine kleine Südansicht des Klosters und die Wappen des Abtes Constantin de Maillardoz (1742-1754), getragen von einem Wildmann, und des Abtes Emmanuel Thumbé (1754-1761), von einem liegenden Löwen gehalten, dargestellt. Ebenfalls das Wappen Thumbé trägt ein Putto in der rechten oberen Ecke. Möglicherweise handelt es sich bei dem vom Kloster an Butty 1753/54 bezahlten «plan de la maison levé en miniature» um den hier besprochenen Situationsplan[11]. Es ist eine sorgfältige und ästhetisch gepflegte Aufnahme, welche die Bauten in einem Erdgeschossschnitt zeigt. Die Gärten, Wege und Baumbestände der Umgebung oder der Flussschlaufe sind minutiös wiedergegeben (Abb. 11). Butty lieferte 1760 ebenfalls den Situationsplan vom Bad Bonn für Herrlibergers Topographie[12].

Er scheint als Iurist (und Geometer?) in Strassburg ausgebildet worden zu sein[13], war 1761/62 Kommissär-Geometer des Rates von Freiburg und für Altenryf als Feldmesser tätig[14]. Freiburg zahlte ihm 1762 Pläne für die Weinhalle, das heutige Albertinum, was ihn als Liebhaberarchitekten ausweist. In Neyruz folgte er 1762/63 seinem Vater als Kastlan des Klosters Altenryf.

Die Wiederentdeckung des Mittelalters

Der Zürcher Ludwig Georg Vogel (1788-1879)[15] hat sich als erster in Altenryf für den gotischen Kreuzgang interessiert und drei Skizzen erstellt, vermutlich vor der Aufhebung des Klosters 1848. Diese sind nicht überrragend, verdienen aber als frühe Dokumente für die Wiederentdeckung des Mittelalters unser Interesse. Vogel hat sich vermutlich als erster Schweizer Künstler von der Antike und vom Klassizismus ab- und dem Mittelalter zugewandt. Das erste Blatt gibt einen Blick in den von Mönchen belebten Kreuzgang, das zweite zeigt ein Kapitell und ein Masswerkfenster, das dritte eine Grabnische[16].

Johann-Rudolf Rahn (1841-1912) und Eduard von Rodt (1849-1926) haben das Kloster im Rahmen

14 StAF, Altenryf, Rechnungen Z 552, 9.4. und 29.7.1754 (Posieux); 26.9. und 21.11.1756 (Muèses und Froideville, beide Posieux); 12. und 28.8. sowie 23.12.1758, 7.3.1764 («plan de la fondation», Aufgabe ungeklärt).

15 Carl BRUN, Schweiz. Künstler-Lexikon 3, 394-395.

16 Schweiz. Landesmus. Zürich, LM 27552/1895, 27553/1895 und 27559/1895, Bleistift auf Papier, 21,1 x 29,2 cm, 23,8 x 25,2 cm, 20,5 x 12,4 cm (Hinweis Ivan Andrey).

17 SCHÖPFER, Baupläne, Veduten, 80-81.

18 Ebd. 80-81.

19 Ebd. 80.

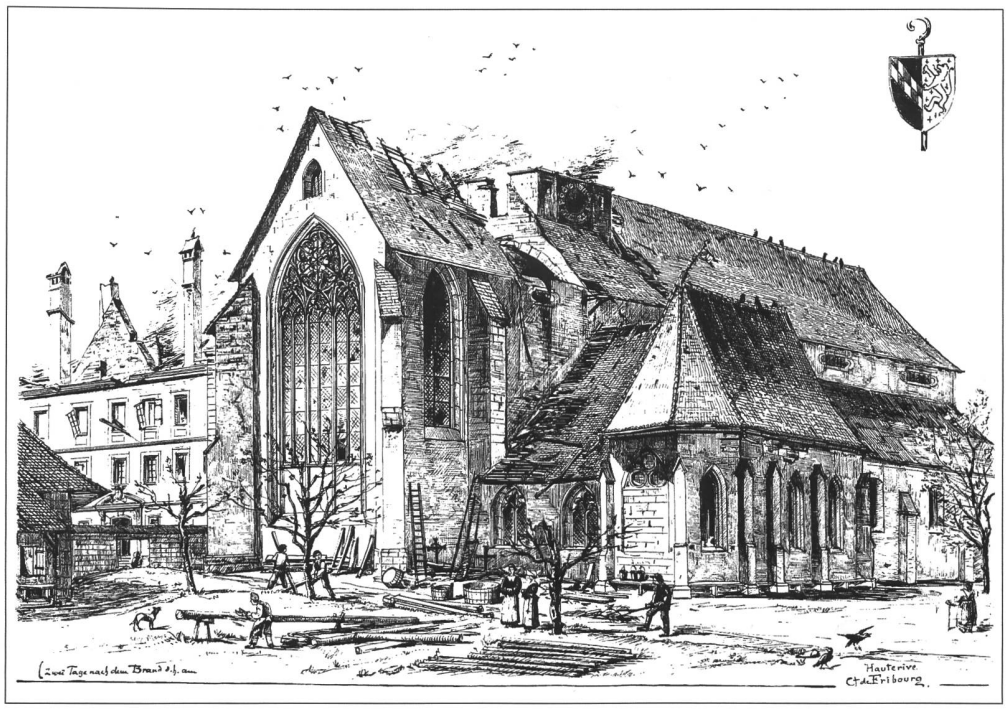


Abb. 82 Kirche und Ostflügel, von Eduard von Rodt zwei Tage nach dem Dachstuhlbrand vom 20. April 1884 gezeichnet. Federzeichnung, 34,4 x 23,8 cm (Bernisches Historisches Museum).

ihrer Studien der Mittelalterarchitektur als erste aufgesucht und ihm eingehende Beachtung geschenkt. Rahn war, wie seine in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrten Skizzen und Zeichnungen zeigen, 1869, 1871 und 1885 in Altenryf. Dass ihn speziell die romanische Kirche und der gotische Kreuzgang fasziniert haben, erklärt sich von selbst (Abb. 81)[17]. Von Altenryf sind 15 Zeichnungen und Pläne überliefert.

Von Rodt war, wie die im Historischen Museum in Bern überlieferten Zeichnungen verraten, mindestestens fünf Mal (1882, 1883, 1884 1886 und 1901) in Hauterive[18]. Wir verdanken ihm zwei einzigartige Ansichten: Von der Klosterpforte bei St. Wolfgang (Abb. 80) und vom Dachstuhlbrand im Jahre 1884 (Abb. 82). In die gleichen Jahre fallen zwei in ihrer naiven Ausstrahlung rührende Zeichnungen eines gewissen R. Pautre von 1872[19]. Sie zeigen die West- und die Südfassade zum Zeitpunkt, als die zukünftigen Schulmeister Freiburgs in den altehrwürdigen Mauern den rechten Geist für ihren Dienst in der «Civitas Dei Friburgensis» einübten.

Und das 20. Jahrhundert? Teddy Aeby (1928-1992), der als Illustrator der Stadt Freiburg ein burleskes Mittelalter zugedacht und Schulbücher, Café- und Kinowände bis zu Tischsets mit einem bunten Gauklerzug belebt hat, zog sich in seinen späten Jahren zum Zeichnen oft auf die Freiburger Landschaft zurück, so auch nach Altenryf, von dem er ein paar anschliessend lithographierte Blätter hinterliess. Winterdarstellungen! Bei ihrer Betrachtung vergessen wir, dass seit Meuwly und Girard zwei Jahrhunderte vergangen sind.

Résumé

Des couvents fribourgeois, Hauterive est celui qui possède la plus riche iconographie baroque. Les vues les plus anciennes, qui se voulaient fidèles, sont datées 1665 et 1667. Les bâtiments sont représentés depuis le nord et le sud. On possède l'original de la première, tandis que la seconde nous est connue par une copie des années 1770. Le dix-huitième siècle nous a laissé trois suites de quatre vues, chacune prise des quatre points cardinaux: en 1757, Jenrich dessine aux frais du couvent les quatre vues publiées dans la Topographie de Herrliberger; en 1772, après l'achèvement des nouveaux bâtiments conventuels, le Père cordelier Joseph Meuwly réalise quatre belles grandes vues; enfin, en 1792-94, s'y ajoutent encore celles de Dominique Girard, jeune moine d'Hauterive, inspirées de celles de Meuwly.